der hauptsächlich eine"Jagd nach dem Golde"war, trat die bisher von Sagen umwobene Gestalt des Priester-Königs Johannes in den politischen Vordergrund und zwar nunmehr als Negus von Abessinien. Die Ostküste Afrikas brachte mit ihrem nestorianischen Vestafrika, den Kirchen in Ägypten (bis 641), Nubien und Sudan (bis zum 14.Jhd.) und Abessinien eine Verstärkung der orientalischen Nationalkirchen, die dann später durch den Islam zurückgedrängt wurden.

Fragen wir nun, was diese Nationalkirchen für das Verhältnis von Staat und Kirche bedeutet haben, so ist es klar, dass sie eine enge Verbindung beider brachten, die trotz der verschiedenen Ansichten auf christologischem Gebiete byzantinisches Vorbild zeigte. Für die Zeit des Mittelalters kommt daher eine eingehende Behandlung der Organisation dieser Kirchen nicht in Frage. Sie liefert in diesem Zusammenhang den Beweis dafür, dass die Form der Leitung dieser Kirchen durch einen staatlichen Herrscher von der Höhe der Kultur abhängt, die solche Staaten erreicht haben. Die byzantinische Kirche ist selbst das beste Beispiel dafür.

Erst von der Zeit an, als Konstantin d.Gr. römischer Kaiser wurde, konnten die byzantinischen Herrscher auch die Herrschaft über die Kirche übernehmen.. Gleich das erste grosse Konzil von Nicäa (325) zeigt mit seinem folgenreichen Beschluss der Wesensgleichheit von Gott Vater und Sohn (Homousios) , dass der Kaiser, der das Konzil berufen hatte, auch seine Beschlüsse bestimmte. Die höchsten kirchlichen Beamten: die Patriarchen von Konstantinopel, von Alexandria für Ägypten, Lybien und die Pentapolis (Cyrene), Antiochia und Jerusalem unterstanden ihm, und das Charakteristische ist, dass diese absolute Herrschaft des Kaisers über die Kirche das geistige Leben innerhalb der Kirche nicht lähmte, sondern im Gegenteil mit einer Frische erfüllte, die in allen Ländern des Reiches deutlich zu spüren war: in Alexandria wirkte Athanasius, der Kämpfer für die Beschlüsse von Nicäa und für die Eingliederung des Mönchtums in die Kirche; in Antiochia Johannes Chrysostomus, der dort erst als Einsiedler, dann als Seelsorger und Verfasser der Schrift über "Weltflucht und kirchliches Amt" verehrt wurde, seit 398 als Bischof von Konstantinopel durch seine Predigten gegen das unsittliche Leben in der